Determinismus und Freiheit bei Sartre – Eine Zitatensammlung (Teil 2)

Alfred Dandyk

21. Wir haben festgestellt, dass das Für-sich frei sei. Aber das bedeutet nicht, dass es sein eigener Grund sei. (ebd., S. 838)

22. Wenn Freiheit sein eigener Grund sein bedeutete, müsste die Freiheit über die Existenz ihres Seins entscheiden. Und diese Notwendigkeit lässt sich auf zwei Arten verstehen. Zunächst müsste die Freiheit über ihr Frei-sein entscheiden, das heißt nicht nur, dass sie Wahl eines Zwecks wäre, sondern Wahl ihrer selbst als Freiheit. Das würde aber voraussetzen, dass die Möglichkeit, frei- zu-sein, und die Möglichkeit, nicht frei zu sein, in gleicher Weise vor der freien Wahl einer von ihnen existieren, das heißt vor der freien Wahl ihrer Freiheit. (ebd., S. 838)

23. Wenn man also die Freiheit definiert als das Dem-Gegebenen-Entgehen, Dem-Faktum-Entgehen, so gibt es ein Faktum des Dem-Faktum-Entgehens. Das ist die Faktizität der Freiheit. (ebd., S. 838)

24. Die Freiheit kann durch den Zweck, den sie setzt, nicht über ihre Existenz entscheiden. (ebd. S. 839)

25. Zwar existiert sie nur durch ihre Wahl eines Zwecks, aber sie ist nicht Herrin über die Tatsache, dass es eine Freiheit gibt, die sich das, was sie ist, durch ihren Zweck anzeigen lässt. (ebd., S. 839)

26. So ist die Freiheit Seinsmangel gegenüber einem gegebenen Sein und nicht Auftauchen eines vollen Seins.

27. So ist die Freiheit eines minderes Sein, das das Sein voraussetzt, um sich ihm entziehen zu können. Sie ist weder frei, nicht zu existieren, noch, nicht frei zu sein.

28. Als das Faktum der Freiheit existieren oder ein innerweltliches Sein zu sein zu haben ist ein und dasselbe und bedeutet, dass die Freiheit ursprünglich Bezug zum Gegebenen ist. (ebd., S. 841)

29. Die Kontingenz der Freiheit im Seins-Plenum der Welt, insofern dieses Datum, das nur da ist, um die Freiheit nicht zu nötigen, sich dieser Freiheit nur enthüllt als schon erhellt durch den Zweck, den sie wählt – das nennen wir Situation. (ebd., S. 843)

30. So ahnen wir langsam das Paradox der Freiheit: Es gibt Freiheit nur in Situation, und es gibt Situation nur durch die Freiheit. (ebd., S. 845)

31. Was bedeutet hier, dass die Existenz der Essenz vorausgeht? Es bedeutet, dass der Mensch erst existiert, auf sich trifft, in die Welt eintritt und sich erst dann definiert. Der

Mensch, wie ihn der Existentialist versteht, ist nicht definierbar, weil er zunächst nichts ist. (Sartre, Der Existentialismus ist ein Humanismus)

32. [...] und der Mensch wird zuerst das sein, was er zu sein entworfen haben wird. Nicht, was er sein will. Denn was wir gewöhnlich unter wollen verstehen ist eine bewusste Entscheidung, die bei den meisten von uns erst später gefällt wird, von demjenigen, zu dem sie sich selbst gemacht haben.

33. Ich kann Mitglied einer Partei werden, ein Buch schreiben, heiraten wollen, das alles ist nur Ausdruck einer ursprünglichen, spontaneren Wahl als einer, die man willentlich nennt. (ebd.)

34. Und wenn wir sagen, der Mensch ist für sich selbst verantwortlich, wollen wir nicht sagen, er sei verantwortlich für seine strikte Individualität, sondern für alle Menschen. (ebd.)

35. Wenn andererseits die Existenz dem Wesen vorausgeht und wir zugleich existieren und das Bild von uns gestalten wollen, so gilt dieses Bild für alle und für unsere gesamte Epoche. So ist unsere Verantwortung viel größer, als wir vermuten können, denn sie betrifft die gesamte Menschheit. (ebd.)

36. So bin ich für mich selbst und für alle verantwortlich, und ich schaffe ein bestimmtes Bild vom Menschen, den ich wähle, mich wählend wähle ich den Menschen. (ebd.)

37.Wenn tatsächlich die Existenz dem Wesen vorausgeht, ist nichts durch Verweis auf eine gegebene und unwandelbare menschliche Natur erklärbar; anders gesagt, es gibt keinen Determinismus, der Mensch ist frei, der Mensch ist die Freiheit. (ebd.)

38. Das möchte ich mit den Worten ausdrücken: der Mensch ist dazu verurteilt, frei zu sein...Er meint also, der Mensch ist in jedem Augenblick, ohne Halt und ohne Hilfe, dazu verurteilt, den Menschen zu erfinden. (ebd.)

39. Die Verlassenheit schließt ein, dass wir selbst unser Sein wählen. (ebd.)

40. Die Lehre, die ich ihnen vorstelle, ist dem Quietismus gerade entgegengesetzt, denn sie erklärt: Wirklichkeit ist nur im Handeln, sie geht übrigens noch weiter, da sie hinzufügt: der Mensch ist nichts anderes als sein Entwurf, er existiert nur in dem Maße, indem er sich verwirklicht, er ist also nichts anderes, als die Gesamtheit seiner Handlungen, nichts anderes als sein Leben.

41. Wenn es auch unmöglich ist, in jedem Menschen ein allgemeines Wesen zu finden, das die menschliche Natur wäre, gibt es dennoch eine menschliche Allgemeinheit der conditio. (ebd.)